

jugendbote

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Psalm 119, Vers. 105



Ökumene - ἡ οἰκουμένη – das ist Kirche



Ökumene – Das ist Kirche

sms

Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.“
- Epheser 4.2-6

info

Der Wunsch der Einheit prägt nicht nur unsere Gesellschaft, sondern auch das Christentum. Dem Ringen um Einheit begegnet man in der Bibel vor allem da, wo von Meinungsverschiedenheiten und Abspaltungen in dem noch jungen Glauben an Jesus berichtet wird. Dem Johannesevangelium nach betete Jesus kurz vor seiner Gefangennahme : „...dass sie alle eins seien“ (Joh 20, 21). Doch diesem Ideal werden Christen und Christinnen bis heute nicht gerecht. Angesichts der vielen verschiedenen Religionsgemeinschaften ergeben sich viele Unterschiede, aber bei genauem hinschauen auch viele Gemeinsamkeiten. Darum wollen wir in dieser Ausgabe genau hinschauen. Was verbindet? Was unterscheidet uns und die vielen anderen Konfessionen? Wie arbeitet es sich für kirchliche Träger? Und wie arbeitet es sich in der Ökumene? Immer mit dem Vertrauen darauf, dass es der eine Gott ist, der „über allem und durch alles und in allem ist“.

„Ökumene – das ist Kirche“ ist das aktuelle Thema des Jugendboten.

Doch was bedeutet eigentlich „Ökumene“?

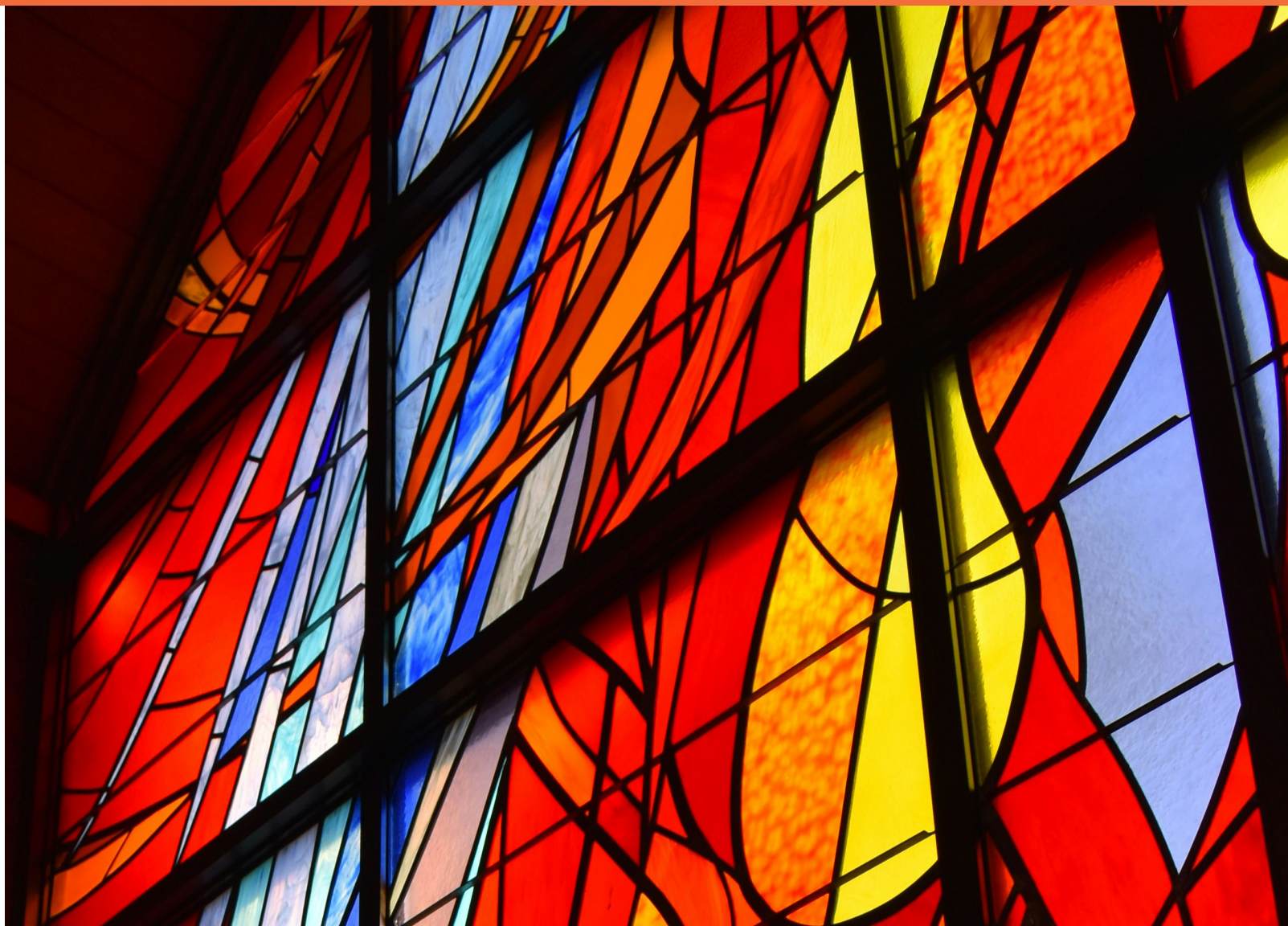
Das griechische Wort „Ökumene“ heißt wörtlich übersetzt „die bewohnte Erde“. Später bezeichnet es die eine Kirche Jesu Christi in ihrer Universalität und Einheit und beschreibt die Verbundenheit und Zusammenarbeit von Christinnen und Christen aus unterschiedlichen Konfessionen.

Und was bedeutet das konkret?

Paulus beschreibt die christliche Gemeinde in 1. Korinther 12,12 ff. als „einen Leib mit vielen Gliedern“. Ökumene beschreibt also eine Gemeinschaft, die stark ist insbesondere auch aufgrund der vorhandenen Unterschiede. Wo der Leib seine verschiedenen Körperteile hat, besteht das Christentum aus den einzelnen Konfessionen, ihren Gemeinden und deren Gliedern.

Es gibt einen gemeinsamen Nenner, aber teilweise verschiedene Meinungen und Ansichten zu bestimmten Themen. Diese Unterschiede können trennen, aber auch ins Gespräch bringen, neue Perspektiven auf tun und die Kirche als solche lebendig halten. Als Zeichen der Ökumene wird oftmals ein Boot mit einem Kreuz als Mast abgebildet. Das Boot als Symbol für Ökumene kann man unter anderem auf das Sprichwort „Wir sitzen alle in einem Boot“ beziehen. In einem Boot sind alle aufeinander angewiesen, denn niemand kann einfach aussteigen und den Weg alleine beschreiten. Nicht immer sind alle einer Meinung, wie sich das Ziel am besten erreichen lässt und welches Ziel überhaupt angesteuert werden soll. Darum





müssen sich alle zusammensetzen, sich miteinander austauschen und nach Lösungen suchen und schließlich einen gemeinsamen Weg finden. So ist es auch in der Ökumene. Sie funktioniert nur gut, wenn sich alle miteinander austauschen und „an einem Strang ziehen“. Alle verbindet der gemeinsame Steuermann und der christliche Glaube, der durch das Kreuz als Mast dargestellt wird. Die teils stürmischen Wellen, in welchen das Boot manövriert wird, ist für alle eine Herausforderung und symbolisiert die Außenwelt und ihre Einflüsse auf den eigenen Glauben, die nicht immer tragen, sondern auch zurückwerfen und manchmal „über-schwemmen“ können.

Aber warum gibt es Ökumene?

Schon ganz zu Beginn in der Entstehungsphase des christlichen Glaubens gab es Konflikte zwischen einzelnen Gemeinden. Man war sich (zu dieser Zeit) in elementaren Fragen uneinig. „Wie sollte man mit Nichtjuden umgehen, die sich dem christlichen Glauben anschließen wollen?“ „Welchen Stellenwert haben bisherige Traditionen, wie streng legt man das Gesetz aus?“. Vor allem die Apostel Paulus und Petrus vertraten zu diesen und weiteren Fragestellungen verschiedene Ansichten. Gingen teilweise darüber in direkten Austausch und wandten sich in ihren Briefen an die Gemeinden. Der Diskurs begann.

Wie kann man Ökumene leben?

Aktiv an der Ökumene teilnehmen kann man durch Teilnahme an ökumenischen Freizeiten, Gottesdiensten und auch schon im Kleinen durch den Dialog mit anderen. Dabei ist es immer entscheidend eine respektvolle Haltung der anderen Person gegenüber zu haben in der Überzeugung, dass der andere etwas Wertvolles zu sagen hat und den Standpunkt, die Meinung und das Angebot des Gespräches offen anzunehmen oder auch einmal kontrovers darüber zu diskutieren.

Linda Kollhoff



Bericht Osterfreizeit 2024

Auch dieses Jahr ging es für einige von uns wieder auf die Osterfreizeit vom BaJu.

Am Osterdonnerstag trafen gegen Abend nach und nach um die 40 Jugendliche und junge Erwachsene ins Freizeitheim Settrup bei Fürstenau ein. Es blieb erst einmal Zeit, um sich einzurichten, anzukommen und das Gepäck zu verstauen. Gestartet wurde dann mit einem gemeinsamen Essen, nämlich leckeren Hot Dogs.

Anschließend fanden sich alle im Gemeinschaftsraum zusammen. Dort hörten wir eine kurze Andacht von Hanna zum Jahresthema „kadosch - anders sein“ und sangen gemeinsam einige Lieder. Anschließend wurden wir dann in Gruppen aufgeteilt und bekamen einen Umschlag, in dem sich eine Art „Escape Game“ befand. Dieses galt es nun zu lösen. Nach einiger

Zeit des Grübelns und Denkens, näherte man sich dem Ziel, wobei für den nächsten Hinweis nicht nur Ballons geplatzt, sondern auch Songs gespielt wurden. Wir durften dabei sogar echte norwegi-



Osterfreizeit Crew 2024

nige Bibelstellen mit, über die wir uns dann in Kleingruppen austauschen konnten und ins Gespräch kamen. Dank des guten Wetters konnten wir den gesamten Nachmittag draußen verbringen. Es wurde Volleyball und Fußball gespielt und sich gemütlich unterhalten, bis dann abends - wie es sich für die Osterfreizeit gehört - gemeinsam gegrillt wurde. Anschließend wurde ganz viel Werwolf gespielt, gequatscht und auch noch

eine Nachtwanderung unternommen.

Am Samstagmorgen endete die Freizeit nach dem Frühstück und einer gemeinsamen Aufräumaktion, nach der dann alle wieder nach Hause fuhren.

Der BaJu-Vorstand möchte sich an dieser Stelle nochmal ganz herzlich bei Dieter Wiggers für die gestaltete Einheit bedanken. Ein großer Dank gilt auch Maïke Wesselink, die uns über die gesamte Zeit so lecker bekocht hat!

Danke auch an alle Teilnehmenden, dass ihr dabei wart! Wir hoffen, es hat euch Spaß gemacht und ihr seid nächstes Jahr wieder dabei!

sche Schokolade probieren. Nachdem alle Gruppen schließlich die Lösung gefunden hatten, blieb noch genug Zeit, um den Abend entspannt ausklingen zu lassen, sich besser kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen.

Am Freitagmorgen ging es dann nach dem Frühstück zum Gottesdienst in St. Georg Kirche in Fürstenau. Nach dem Mittagessen gab es dann eine Mittagspause und nachmittags kam Pastor Dieter Wiggers, der für uns auch eine Einheit zum Thema „kadosch - anders sein“ vorbereitet hatte. Er brachte uns ei-



Himmelfahrtstreffen BaJu 2024

Wenn sich die Niedergrafschaft auf das Dauwtrappen vorbereitet, die Welt Himmelfahrt feiert, dann wählt der BaJu. In diesem Jahr haben Daniel Meinderink und Sönke Zimmermann den Vorstand verlassen. Insgesamt 13 Vertreter und Vertreterinnen der einzelnen Gemeinden und Jugendvereine waren anwesend, um neu zu wählen. Gewählt wurden Ole Meinderink (Nordhorn) zum 2. Vorsitzenden, Charlotte Konjer als Beisitzerin für Bentheim und



Tabea Johannink als Beisitzerin für Wilsum. Neben den Wahlen wird in dieser Versammlung auch immer der Kassenbericht verlesen -wie es sich für einen eingetragenen Verein gehört ;)

Übrigens in der nächsten Ausgabe des Jugendboten, soll der BaJu Thema werden: Wie ist er entstanden, was haben wir alles schon zusammen erlebt und vor allem, wo wollen wir hin... Wenn also gerade Gründungsmitglieder diese Zeilen lesen: Wir würden uns freuen einen Bericht von euch über die Gründung damals zu erhalten. Und natürlich auch andere Erfahrungsberichte, Fotos aus und mit dem BaJu nehmen wir gerne entgegen. Meldet euch einfach bei Saskia Klompmaker.

Nach der Jahreshauptversammlung wurde der Abend mit dem alljährlichen Himmelfahrtstreffen weitergeführt, wo wir uns zum Thema „kadosch- anders sein“ unterhalten und uns Gedanken gemacht haben. Saskia Klompmaker nahm alle 25 Teilnehmenden mit auf eine Reise mit und ohne Masken. Während uns schnell klar wurde, wie gerne und wie viele Masken wir täglich tragen, wenn wir

DANKE

Hey Daniel und Sönke!

Eure Zeit im BaJu Vorstand ist nun vorbei. Zeit Danke zu sagen:

Danke für euren Einsatz, eure Ideen und euer Durchhaltevermögen. Es war nicht einfach in Zeiten von Corona den Haufen zusammenzuhalten. Eine Zeitlang hat eure Arbeit sogar komplett geruht, ihr seid nicht selten verpflichtete gewesen Aktionen abzusagen und das bringt Ärger und Frust mit sich. Und dann wieder in den Quark zu kommen, war dann genauso schwer. Eure Amtszeit war daher auch länger als vorgesehen. Danke, dass ihr mit und für den BaJu durchgehalten und nicht aufgegeben habt. Ihr habt euch auf eure Art und Weise eingebracht und den BaJu geformt.

Wir wünschen euch für eure Zukunft alles Gute und Gottes Segen! Hoffentlich sieht man sich bald wieder -ohne Amt, aber mit Freude an allen Aktionen!

Im Namen des Jugendbundes, Saskia Klompmaker

uns hinter Schminke, guter Laune und viel Arbeit verstecken, machte Saskia deutlich, dass es diese Masken bei Gott nicht braucht. Doch trotz dieses Wissens fiel es allen Teilnehmenden nicht leicht eine Anleitung zu schreiben, wie man seine Masken loswird. Da muss wohl jeder seinen Weg finden, doch es steht und fällt mit der inneren Einstellung, dass wir unendlich geliebt sind, so wie wir sind. Bei einem gemütlichen Beisammensein mit leckeren Snacks und Getränken liesen alle den Abend gemeinsam ausklingen.



Mann der Ökumene

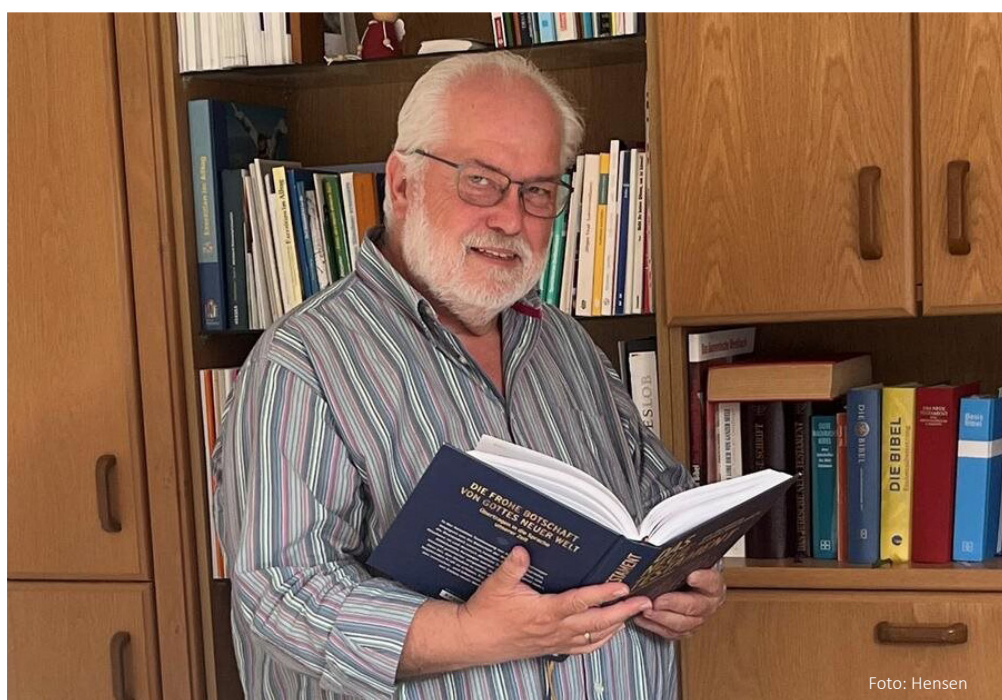
Erfahrungen in Nordhorn

Am 26. Mai verabschiedeten wir in Nordhorn Jürgen Veldboer als Gemeindereferent der katholischen Kirche in den wohlverdienten Ruhestand. Ein Mann, der die Ökumene in Nordhorn seit 2008 prägt, gestaltet und definiert. Wenn es nach mir geht, die ja auch erst seit drei Jahren in Nordhorn tätig ist: dann ist Jürgen DAS Gesicht der Nordhorner Ökumene!

Dass einer seiner Arbeitsschwerpunkte der Ökumene in Nordhorn und des Umlandes zugutekam, ergab sich 2016 bei internen Absprachen im Kollegium, als man bemerkte, dass die Ökumene gerade einfach ihre Zeit in der Stadt Nordhorn hat. Bei einem Gespräch bereits nach seiner Verabschiedung löcherte ich ihn mit Fragen zur Ökumene in Nordhorn, die Jürgen als „besonderes Geschenk“ bezeichnet.

Was macht die Nordhorner Ökumene so besonders?

„Wir haben gelernt auf eine Art und Weise miteinander zu leben, die nicht voneinander trennt“ antwortete Jürgen ganz bedacht. Die Erzählungen über die ökumenische Entwicklung in Nordhorn lassen erahnen, dass dies nicht immer so war und dadurch auch ökumenische Gespräche nicht immer leicht waren. Im Rückblick hing es -wie in Kriche eigentlich immer- oft an den Vertretern und Vertreterinnen der einzelnen Gemeinden. Doch Jürgen hat nicht nur diese Zeiten erlebt. Im Gegenteil, seine ökumenische Arbeit ist vor allem geprägt von ganz vielen positiven Begegnungen, Diskussionen und Gesprächen. Man war dabei nicht immer einer Meinung, ganz im Gegenteil, es wurde auch oft stark diskutiert. Doch dabei war und ist man sich immer der Basis bewusst: Wir sind alle Kirche



Jesu Christi. Auf Grundlage dieser Basis, sagt Jürgen, kann man sich selbst mit seinen Hintergründen und Traditionen hinterfragen, ohne die Traditionen der anderen dabei Infrage stellen zu müssen. Man darf sich aneinander reiben und so voneinander lernen und vor allem miteinander wachsen.

Wie hat sich die Ökumene zu dieser gegenseitigen Anerkennung und dem guten miteinander entwickelt?

Bei dieser Frage zögerte Jürgen, denn eine lineare Entwicklung kann er gar nicht festmachen. „Vieles hat sich einfach ergeben“, sagt er stattdessen. Er denkt zurück an Reformationsgottesdienste, in die die katholische Gemeinde so reingeschliddert ist. Erst war es der jährliche Besuch dieser Gottesdienste, dann die Mitgestaltung und plötzlich war Jürgen der zweite Nordhorner Katholik, der bei einem solchen Gottesdienst predigte. Und das bringt vor allem die Menschen ins Gespräch miteinander und

auch das ist Ökumene. Einen großen Sprung machte die Nordhorner Ökumene vor 50 Jahren als man gemeinsam das Kloster Frenswegen mit neuem geistlichem Leben zu füllen suchte. Die ökumenische Stiftung Kloster Frenswegen vereinigt sechs Kirchen unter einem Dach, welche zwangsläufig miteinander kommunizieren und agieren müssen. Diese Bewegung wirkt sich bis heute auch auf die Stadt aus: die Kontakte werden enger und auch der Austausch größer. Jürgen betont, dass die direkte Nachbarschaft der Kirchen im Stadtkern von Nordhorn allein schon ein Miteinander erzwingen. „Es geht an unsere Glaubwürdigkeit, wenn wir die Nachbargemeinden nicht in den Blick nehmen würden“. Am Ende liegt das Gelingen ökumenischer Beziehungen, Jürgens Meinung nach, an dem, wie ehrlich ich zu mir bin -mit meinen Traditionen, meiner Herkunft, meinen Glauben-, wie weit mein Herz ist und wie groß das Gottvertrauen.

Was war dein bewegendstes Erlebnis in der Ökumene in Nordhorn?

„Da bringst du mich aber in eine verlegende Situation“, ist prompt seine Antwort und da weiß ich schon, was er antworten will. Bei meiner Ordination im September 2023 durfte Jürgen mich als Vertreter der Ökumene, aber vor allem als Katholik, segnen und mir als solche guten Worte zusprechen. Diese Segensworte, die



Foto: Wenzel, GN

mir neben ihm auch Dieter als zweiter Gemeindepastor, ein Vertreter der altreformierten Synode und zwei Vertreterinnen des Kirchenrates zugesprochen haben, erhielten durch diese ökumenische Beteiligung eine besondere Weite. Das empfand Jürgen als deutlichstes und bewegtes Zeichen der Ökumene und gleichzeitig als tiefe persönliche, ökumenische Beziehung zwischen ihm als Katholik und mir als Altreformierte. Und neben Jürgen empfinde auch ich dies immer wieder als besonderes Geschenk, dass mein Amt nicht an den konfessionellen Grenzen Halt macht, sondern von der Weite lebt.

Was ist dein Wunsch für die Ökumene?

Natürlich hofft auch Jürgen darauf, dass diese ökumenischen Beziehun-

gen erhalten bleiben. Aber vor allem wünscht er sich, dass die Kirchen und Gemeinden durch gegenseitige Wertschätzung weiter wachsen -nicht nur in der Ökumene, sondern auch im eigenen Gemeindeleben und im eigenen Glauben.

Danke Jürgen für das Gespräch, für den Austausch und für den ein oder anderen Gedankenstoß. Schön, dass es dich gibt! Und für deinen Ruhestand wünschen wir dir von Herzen alles Gute und Gottes Segen!

Saskia Klompmaker



Krankenhaus

freigemeinnütziger, privater oder öffentlicher Träger?

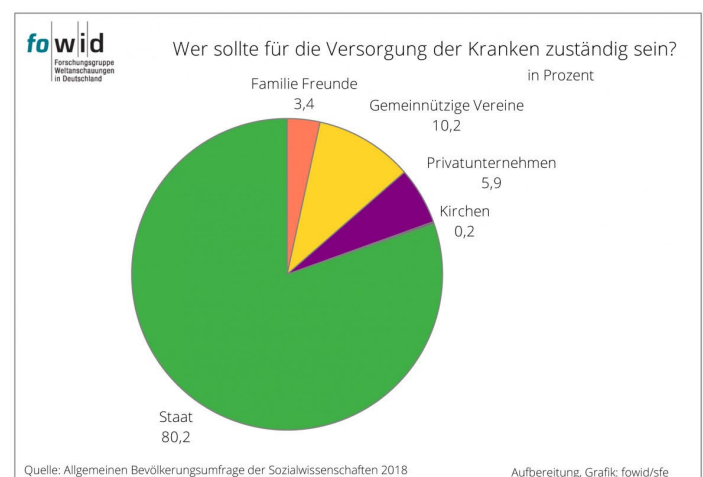
Macht es einen Unterschied?

1.893 deutsche Krankenhäuser zählt die Datenbank Statista im Jahr 2022 (Statista, 2024). In Deutschland wird bei den Krankenhäusern in drei Trägerschaften unterschieden: **öffentlich, privat und freigemeinnützig**. Mit 39% beinhalten die privaten Trägerschaften die größte Anzahl an Krankenhäusern, während diese jedoch nur 20% der Krankenhausbetten ausmachen (Klinikradar, 2024). 33% der Krankenhäuser sind in freigemeinnütziger Trägerschaft (Klinikradar, 2024), zu denen neben der Arbeiterwohlfahrt auch das DRK, Caritas, Diakonie oder der evangelische sowie katholische Krankenhausverband gehören (fowid, 2024). Die verbleibenden 28% sind Krankenhäuser mit öffentlicher Trägerschaft und sind somit dem Bund, den Ländern oder Gemeinden innstehend (Klinikradar, 2024).

Kurz gesagt: Beinahe jedes dritte Krankenhaus wird aktuell (noch) von einem kirchlichen Träger betrieben.

In den letzten Jahrzehnten ist eine Reduktion der Krankenhausbetten in öffentlichen und freigemeinnützigen Krankenhäusern zu verzeichnen, während die Zahl der Krankenhausbetten in privaten Einrichtungen in den letzten 20 Jahren nahezu verdoppelt wurde (fowid, 2024).

Analog dazu wurde in einer Bevölkerungsumfrage im Jahr 2018 zur Gesundheitsversorgung in Deutschland festgestellt, dass 80,2% der Befragten der Meinung sind, der Staat sollte für die Versorgung der Kranken zuständig sein, während nur 0,2% darauf plädierten, dass diese Aufgabe



durch die Kirchen ausgeübt werden sollte (fowid, 2024). Im Gegensatz zu den öffentlichen und zum Teil auch privaten Krankenhäusern, gestaltet sich das Personalmanagement und damit auch die Finanzierung sowie das Arbeitsrechtssystem von konfessionellen Trägerschaften selten durch Tarifverträge (fowid, 2024). So wären Tarifverträge theoretisch auch in konfessionellen Einrichtungen möglich, dennoch orientieren sich weiterhin viele konfessionelle Krankenhäuser an den von den Kirchen festgelegten Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) (ver.di, 2016). In einer Umfrage vom Marburger Bund (Gewerkschaft) im Jahr 2007 wurde deutlich, dass die in konfessionellen Krankenhäusern angestellten Ärzte/Ärztinnen eine höhere Arbeitsverdichtung, schlechtere Bezahlung und eine schlechtere Vereinbarkeit von Job und Familie angeben (fowid, 2024).

Was gibt es noch für Unterschiede? Nach Artikel 140 GG wird der Kirche als Arbeitgeber Sonderrechte vorbehalten. Zum Beispiel „die Einstellung von ausschließlich katholischen Krankenschwestern in einem katholischen Krankenhaus, fristlose

schlechter finanziert und erfährt eine höhere Arbeitsdichte? Unabhängig davon, mit welcher Leidenschaft, Hingabe oder sozialem Verantwortungsbewusstsein Gesundheitsberufe ausgeübt werden, so sind es doch Jobs, die auch dazu dienen, Familien

danach“, Abtreibung oder Sterilisation, je nach Trägerschaft variiert? Prinzipiell gilt in Deutschland das Recht auf freie Krankenhauswahl, so dass argumentiert werden kann, ein anderes Krankenhaus aufzusuchen, sollte man eine derartige Behandlung beanspruchen wollen. Mit Blick auf die geringe Krankenhausedichte in ländlichen Regionen und der zum Teil geringen Infrastruktur zum Erreichen eines weiteren Krankenhauses, gestaltet sich die freie Wahl doch irgendwie als doch gar nicht so frei.

Die spirituelle/religiöse Begleitung ist nach meinen Arbeitserfahrungen ein elementarer Bestandteil innerhalb der Gesundheitsversorgung. Braucht es eine konfessionelle Trägerschaft, um eine adäquate religiöse Begleitung zu ermöglichen? Ich arbeite in einer Einrichtung mit öffentlicher Trägerschaft und möchte die ökumenische und spirituelle Begleitung durch die angestellten Pastoren/Pastorinnen, Pfarrer und Seelsorgenden loben. Unabhängig der Trägerschaft, leisten sie einen wertvollen, christlichen Beitrag im Gesundheitswesen.

Ich finde es wichtig, dass die Kirche, und damit wir Christen, in der Behandlung und Begleitung von Kranken weiterhin sichtbar und nahbar sind, egal in welchem Krankenhaus jemand versorgt wird. Die Trägerschaft entscheidet meiner Meinung nach nicht darüber, wie gut die unterstützende Kraft der Kirche und des Glaubens im Krankheitsverlauf ist. Vielmehr ist es das aktive Zugehen auf die Leute, das Anbieten und das gemeinsame Aushalten. Und das kann, darf und sollte die Kirche, und damit wir Christen leisten, ganz egal ob die Trägerschaft konfessionell ist, oder nicht.

Tabea Büter



Kündigung kirchlicher Angestellter wegen Austritt oder Mitgliedschaft in anderer Religionsgemeinschaft, Kündigung wiederverheirateter Geschiedener, gleichgeschlechtlicher Partnerschaft und auch das Verbot von Streiks“ (fowid, 2024) oder bestimmten Behandlungsmethoden wie der „Pille danach“.

Was ist nicht unterschiedlich? Die Finanzierung der Krankenhäuser. Die konfessionellen Trägerschaften werden wie die öffentlichen und privaten, auch durch staatliche Zuschüsse und die Entgelte der Krankenkassen finanziert.

Ich möchte gerne drei Gedanken mit euch teilen, die mir infolge dieser Recherche entstanden sind:

Warum wird das Personal gerade in den konfessionellen Krankenhäusern

(was auch immer Familie sein mag) zu ernähren. Wenn die Krankenhäuser unabhängig ihrer Trägerschaft gleich finanziert werden, wie kann es dann uneinheitliche Finanzierungen des Personals geben?

Und dann liest man in Matthäus 10, 8 „Heilt Kranke, reinigt Aussätzige, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es!“. Okay also dann jetzt doch für Lau? Wie soll das funktionieren? Sollen wir in den Gesundheitsberufen ohne Lohn arbeiten? Sind Verse wie dieser der Grund für die andere Finanzierung konfessioneller Häuser? Kann man die Gesundheitsversorgung von Früher überhaupt auf die Heutige beziehen? Fragen, auf die ich erstmal keine Antwort habe. Wie kann es sein, dass rechtlich anerkannte Behandlungsmethoden, wie der „Pille



AUSLEIHE DER JUGENDBUND MATERIALIEN

Sabine Moss ist Ansprechperson für Ausleihe Jugendbund-Material.

Da die Jugendreferentenstelle noch stets vakant ist und keine in Frage kommende Bewerbung eingegangen ist, hat der Jugendbund in Absprache mit dem Jugendausschuss der Synode für die Materialausgabe einen Minijob ausgeschrieben:

Sabine Moss aus Osterwald (Gemeinde Veldhausen) organisiert nun die Ausleihe.

Wer Spiele oder Technik aus dem Bestand benötigt, wird gebeten, sich direkt mit ihr in Verbindung zu setzen (Handynummer: 0172 5759889).

Wir freuen uns über ihre Bereitschaft und wünschen ihr viel Freude mit dieser neuen Aufgabe.

DANK AN INSA

Still und leise aber dafür kreativ und ambitioniert – so arbeiten die Layouterinnen im Hintergrund des Jugendboten. Nachdem das Redaktionsteam alle Berichte gesammelt, fleißig geschrieben und recherchiert hat sind die Layouterinnen dran und setzen diese Arbeit kreativ in Szene. Und das ist manchmal gar nicht so einfach, denn es muss ja alles passen und nebenbei noch gut aussehen. Danke für diese Arbeit! Nach über 10 Jahren im Gestaltungsteam des Jugendboten müssen wir uns in diesem Sommer von Insa Baarlink verabschieden. Wir sind dir, liebe Insa, wirklich sehr dankbar für dein Engagement und die tollen Ideen, die du eingebracht hast. Für deine spannende Zukunft wünschen wir dir alles Liebe und Gottes Segen!

Im Namen des Jugendbunds und des Redaktionsteams, Saskia Klompmaker

Neue Vorstandsmitglieder BaJu

NAME: CHARLOTTE KONJER

FUNKTION: BEISITZERIN BAD BENTHEIM

ALTER: 18 JAHRE

BERUF: SCHÜLERIN

DER BAJU IST FÜR MICH...:

EINE GEMEINSCHAFT, IN DER ICH MICH WOHLFÜHLE

WÜNSCHE FÜR DEN BAJU: WACHSENDES

INTERESSE UND STEIGENDE TEILNEHMERZAHLEN



NAME: OLE MEINDERINK

FUNKTION: 2. VORSITZENDER

ALTER: 23 JAHRE

BERUF: BAUSTELLENKOORDINATOR

DER BAJU IST FÜR MICH...: EINE TOLLE SACHE,

MIT COOLEN AKTIONEN UND
KLASSE LEUTEN.

WÜNSCHE FÜR DEN BAJU:

DASS ES AUCH IN ZUKUNFT

ANGENOMMEN WIRD



NAME: TABEA JOHANNINK

FUNKTION: BEISITZERIN WILSUM

ALTER: 20 JAHRE

BERUF: AUSZUBILDENDE ZUR

STEUERFACHANGESTELLTIN

DER BAJU IST FÜR MICH...: EINE GEMEINSCHAFT,
IN WELCHER MAN IMMER NEUE LEUTE KENNEN-
LERNT, ABER AUCH GESPRÄCHE ÜBER WICHTIGE UND
ERNSTE THEMEN FÜHREN KANN.

WÜNSCHE FÜR DEN BAJU: VIELE TOLLE AKTIONEN





Plötzlich altreformiert

Interview mit altreformierten Gemeindemitgliedern

Wir als Redaktion fanden die Idee sehr interessant, passend zum Thema „Ökumene“, verschiedene Gemeindemitglieder zu interviewen, die zu einer anderen Konfession gehört haben und dann im Laufe ihres Lebens Altreformiert wurden. Besonders spannend ist dabei die Frage, welche Unterschiede es gab oder überhaupt noch gibt und was wir alle tun können, um die Ökumene voranzutreiben und zu stärken. Die Interview Partnerinnen bleiben dabei anonym, wurden aber alle in der Nordhorner Gemeinde interviewt (einfach weil es praktischer war...):

Interview mit einem Ehepaar:

Wie lange seid ihr schon altreformiert?

Seit September 2023.

Wieso seid ihr zu den altreformierten gewechselt?

Wir haben uns gemeinsam für die Altreformierte Gemeinde entschieden, da wir zu unseren ehemaligen Gemeinden in Füchtenfeld (lutherisch) und Bookholt (reformiert) keinen Bezug mehr haben, die Rückkehr in die Heimat kam dazu und man ist gemeinsam mit Freunden und Bekannten in einer Gemeinde. Für mich war es zusätzlich sehr wichtig, dass ich erkennen kann, wofür meine Kirchensteuer ausgegeben wird - und nicht irgendwo in einem großen Topf versickert. Außerdem war mir die vorherige unierte Gemeinde viel zu groß und zu beliebig. In den Gottesdiensten dort ist Liturgie wichtiger - mir aber die Predigten.

Was schätzt ihr an den altreformierten und was stört euch vielleicht im Gegensatz zu euren vorherigen Gemeinden?

Das sehr rege Gemeindeleben, viele gemeinsame Aktivitäten. Die intensiven und lehrreichen Predigten, die oft zum Nachdenken anregen oder Hilfestellung im Alltag bieten und gleichzeitig so normal erscheinen, weil alle Altersstufen wie selbstverständlich in den Gottesdienst gehen. Diese enge Gemeinschaft kann natürlich auch ein Nachteil sein, wenn man zu viel voneinander mitbekommt. Aber das ist bei uns nicht der Fall.

Was können wir alle tun, um die Ökumene zu stärken?

Vielleicht ähnliche Aktionen wie der Ausflug nach Neugnadenfeld von dem Nordhorner Frauenkreis „Kunterbunt“. Besuche/Gegenbesuche bei anderen Gemeinden in der Grafschaft. Damit fällt meiner Meinung nach die Scheu vor anderen Kirchen.





Interview mit einer weiblichen Person:

Wie lange bist du schon altreformiert?

Ich bin seit 55 Jahren altreformiert.

Wieso bist du zu den altreformierten gewechselt?

Ich bin durch meine Heirat altreformiert geworden. Ich kannte niemanden in Nordhorn in der lutherischen Kirche und fand es auch besser, wenn beide Eltern zur gleichen Gemeinde gehören, auch für die Kinder. In der altreformierten Gemeinde kannte ich auch niemanden, aber ich bin dann hineingewachsen. Inzwischen kann ich mir keine andere Gemeinde vorstellen, da ich viele kenne. Aber man muss sich auch einbringen. Ich fühle mich hier heimisch.

Was schätzt du an den altreformierten und was stört dich vielleicht im Gegensatz zu deiner vorherigen Gemeinde?

Früher war es sehr viel strenger, aber mich hat das nicht so gestört. Da ich nicht altreformiert aufgewachsen bin, hatte ich nicht den Druck wie manch andere. Die Gemeinschaft bei den Jugendlichen und bei den Älteren war früher sehr gut. Das habe ich als positiv empfunden. Zwischendurch war es wohl nicht mehr ganz so wie früher, aber inzwischen wächst die Jugend wieder mehr zusammen. Das liegt aber auch an den PastorInnen, den Jugendlichen und den Erwachsenen selbst. Zu meiner vorherigen Gemeinde kann ich nicht viel sagen, da ich schon lange nicht mehr dabei bin.

Was können wir alle tun, um die Ökumene zu stärken?

Wir müssen viel mehr Kontakt aufnehmen mit den anderen Gemeinden, gemeinsame Erfahrungen austauschen, gemeinsame Gottesdienste feiern und gemeinsam etwas unternehmen. Das ist ganz wichtig in der heutigen Zeit. Ich habe zum Beispiel auch Kontakt zum Frauenkreis in der reformierten Kirche in Bookholt. Das hat sich durch den ökumenischen Weltgebetstag ergeben. Vielleicht findet man ja noch andere Möglichkeiten, zum Beispiel Einladungen und gemeinsame Gottesdienste, die wir schon mal hatten. Als unsere Kirche vor einigen Jahren umgebaut wurde, hatten wir mit den reformierten in ihrer Kirche gemeinsam Gottesdienst und alle haben es als sehr schön empfunden.





Interview mit einer männlichen Person:

Wie lange bist du schon altreformiert?

Ca. 20 Jahre. Das genaue Datum kenne ich nicht mehr.

Wieso bist du zu den altreformierten gewechselt?

Hier gab es zwei Gründe:

a) Ich habe mich, seitdem ich mit meiner Frau zusammen bin und die altreformierte Kirche besucht habe, sehr wohl gefühlt. Die Mitglieder waren sehr freundlich, offen und tolerant. Nie hat mich jemand auf meine Konfession und einen Wechsel angesprochen. Wir haben viele Freundschaften gefunden und nette Menschen kennengelernt.

b) Da meine Frau und auch unsere drei Kinder bereits altreformiert waren zu dem Zeitpunkt und wir uns als Familie sehr wohl gefühlt haben in der altreformierten Kirche, kam der Gedanke auf, dass auch ich altreformiert werde. Da ich vorher evangelisch-reformiert war, machte es von der Lehre keinen großen Unterschied für mich. Ich habe es zudem persönlich für wichtig empfunden EINER Gemeinde anzugehören (als EINE Familie).

Was schätzt du an den altreformierten und was stört dich vielleicht im Gegensatz zu deiner vorherigen Gemeinde?

Siehe die zweite Frage. Offen, sozial, persönlich auch mal kritisch, aber immer konstruktiv und für das große Ganze (Gemeinschaft, jeder gleich geschätzt und willkommen). Kritische Punkte habe ich derzeit nicht.

Was können wir alle tun, um die Ökumene zu stärken?

Schwierig.

Wir sollten weiter offenbleiben, gemeinsame Aktivitäten wie Gottesdienste und Veranstaltungen fördern und Informationen übereinander austauschen. Wir sollten aus meiner Sicht aber unsere Stärke der Freikirche und der Größe (zu groß bringt Anonymität) nicht verlieren.

Lennart Büter



ÖKUMENE IST FÜR MICH...

...DIE CHANCE ANDERE KIRCHENGEMEINDEN KENNENZULERNEN, SICH SACHEN ABZUGUCKEN ODER WEITERZUGEBEN UND SICH AUSZUTAUŠHEN ÜBER DEN GLAUBEN, ABER AUCH ÜBER ALLTÄGLICHE DINGE.

... DER OFFENE DIALOG UND DAS ZUSAMMENKOMMEN VON MENSCHEN MIT VERSCHIEDENEN RELIGIONEN/GLAUBENSAN-SÄTZEN. ÖKUMENE WIRD MEINER MEINUNG NACH GUT GELEBT, WENN MAN DIE GEMEINSAMKEITEN FOKUSSIERT UND VON DEN UNTERSCHIEDEN LERNT UND DIESE RESPEKTIERT.

MIT ÖKUMENE KOMME ICH IN KONTAKT, WENN....

...ICH ZUM KIRCHENTAG GEHE, WO VIELE VERSCHIEDENEN KONFESSIONEN AUF EINANDER TREFFEN UND SICH AUSTAUSCHEN.

...WENN ICH BEI DEN POSAUNENCHORTAGEN ODER KIRCHENTAGEN BIN. WENN ICH BEI DER ARBEIT DIE SEELSORGE ÖKUMENISCH VERMITTLE ODER MICH MIT PATIENT*INNEN ÜBER UNSEREN GLAUBEN AUSTAUSCHE ODER ABER WENN GOTTESDIENSTE WIE AN PFINGSTEN ÖKUMENISCH ERFOLGEN.

MEIN SCHÖNSTES ERLEBNIS IN DER ÖKUMENE...

...WAR DER DIESJÄHRIGE GEMEINSAME PFINGSTGOTTESDIENST IM KLOSTER FRENSWEGEN, BEI DEM WIR MIT POSAUNENCHÖREN AUS VERSCHIEDENEN GEMEINDEN ZUSAMMEN MUSIZIERT HABEN.

...HATTE ICH IN DER SCHULZEIT, DIE AUF EINER KATHOLISCHEN SCHULE SEHR ÖKUMENISCH GELEBT WURDE UND MIR IN ALLER UNPERFEKTION DOCH SEHR VIEL FÜR MEIN RESTLICHES LEBEN MITGEgeben HAT.



Ökumene – Was

Für den einen ist dies eine Bezeichnung einer guten Beziehung von katholischer und evangelischer Kirche. Für andere die Partnerschaft mit Kirchen in anderen Ländern. Und für wieder andere, etwas ganz anderes... Und es stimmt der Begriff „Ökumene“ hat viele Dimensionen.

In der griechischen Ursprache bedeutet Ökumene (oikoumene; ἡ οἰκουμένη) »Der ganze bewohnte Erdkreis« (Lk 2,1) und bezeichnet somit den gesamten Raum, in dem sich der christliche Glaube bewegt. Dadurch werden Christen und Christinnen immer schon in den weltweiten Raum gesetzt und dort verortet. Kirchen haben daher gar nicht die Wahl, ob sie »auch« ökumenisch denken, reden und handeln, sie befinden sich bereits in diesem Zusammenhang. Damit werden sie in Beziehung gesetzt – zu allen Christen, ja sogar zu allen Menschen überall. Ökumene ist daher viel Beziehungs- und Kommunikationsarbeit: in theologischen Dialogen, in Partnerschaften, Institutionen, Projekten und Netzwerken. In der ökumenischen Bewegung suchen Christen und Christinnen schließlich nach neuen Ausdrucksformen des Glaubens und der Gemeinschaft und nach Antworten aufdrängende Fragen unserer Zeit, so dass sich Möglichkeiten ergeben, gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden einzustehen. Ökumene hat also viele Dimensionen, die alle darin gebündelt sind, dass es der eine Gott, der eine Glaube, die eine Liebe bleibt. Und dass die eine Überzeugung von den Überzeugungen der anderen lebt, daran wächst und sich entwickelt. Gelingende Ökumene nimmt also gleichermaßen, die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede in den Blick, um sich daran zu reiben, darüber ins Gespräch zu kommen und damit zu wachsen.

Die lange Geschichte der Ökumene zeigt, wie vielseitig sie sein kann. Bei all den Entwicklungen sollte man dann doch meinen, dass zumindest in der Bibel noch alles in Ordnung war und ein Miteinander wirklich funktioniert hat. Doch die christliche Gemeinschaft war eigentlich bereits von Anfang an gefährdet. Nicht zufällig mahnt Paulus bereits die Korinther: Seid einmütig und duldet keine Spaltungen unter euch; seid ganz eines Sinnes und einer Meinung (1. Kor 1,10). Und auch an vielen anderen Stellen im Neuen Testament mahnt und kritisiert Paulus Spaltungen. Doch diese waren unausweichlich. Unzählige Ökumenische Konzile haben versucht Einigung über grundlegende theologische Themen zu finden. Die Reformation hat





Was ist das denn?



dann endgültig zur Spaltung der Kirche geführt, da man in bestimmten Lehren keine Einigkeit erzielen konnten. Punktuell versuchte man in den nächsten Jahrhunderten wieder zusammenzurücken, sich auf Themen zu einigen, Zugeständnisse zu machen. So richtig gelang es aber erst nach den zwei Weltkriegen. Insbesondere der Zweite Weltkrieg hatte die Kirchen weltweit durch die Erfahrung erschüttert, dass sie angesichts der Dramatik nicht zu gemeinsamem Zeugnis und Handeln gefunden hatten. Und so begann recht schnell ein neues Nachdenken darüber, wie die christlichen Kirchen stärker zusammenwachsen und gemeinsam reden und handeln können. In der Geschichte bezeichnet man diese Bewegung später als „ökumenische Bewegung“. Ziel der ökumenischen Bewegung war es, die Kirchen „zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst“ zu vereinen. Schlussendlich führte diese Bewegung 1948 zum Zusammenschluss in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK). Im Zuge dieser Zusammenarbeit kam es dann weiter auch zu gegenseitiger Anerkennung der Taufe durch die Magdeburger Erklärung und viele weitere Zugeständnisse, die heute ein gutes Miteinander und Für-einander ermöglichen.



Eine Auflistung soll daher einen groben Überblick geben über die unterschiedlichen Konfessionen geben. Uns ist bewusst, dass es unzählige Kirchen, Kirchenverbände, Freikirchen und Glaubensgemeinschaften gibt und dass wir, mit unserem altreformierten Blick, auf das Internet angewiesen sind und dann immer nur einen eingeschränkten Bereich durchleuchten können. Wir haben uns bemüht gewissenhaft und gut zu recherchieren, aber wie das immer ist, weiß auch das Internet längst nicht alles und wir sowieso nicht. Sollten sich also Fehler, Grobheiten, Bewertungen und andere Irritationen eingeschlichen haben, tut uns das Leid und dann war das absolut keine Absicht. Diese Auflistung ist geprägt von unserem ökumenischen Verständnis, dass die Basis für alle gleich ist und soll daher keinerlei Wertungen kundtun.

Wir nehmen in dieser Auswahl die Mitgliedkirchen der ACK Niedersachsen zur Grundlage.

Lennart Büter, Saskia Klompmaker



übersicht ökumene

Evangelische Kirche					
	Evangelisch-lutherische Kirche	Selbständige Ev. Luth. Kirche	Evangelisch-reformierte Kirche	Ev. Altreformierte Kirche	Evangelische Freikirchen (hier als Beispiel..)
					Baptisten
Allgemeines	Zentrum ist die Lehre von der Rechtfertigung	Lutherische Kirche altkonfessioneller Prägung	Wesentliche Prinzipien der Reformation prägen die Struktur und Inhalte der reformierten Kirche: Priestertum aller Gläubigen, zwei Sakramente Besonderes Merkmal ist die Gleichgewichtung von Altem und Neuem Testament und die Schlichtheit im Gottesdienst und Kirchraum	Hier bist DU dran: Was macht uns eigentlich aus?	„Wir wollen nicht lieber, als dass Menschen Jesus kennenlernen und sich Leben zum Guten verändert.“ dieses Motto begleitet die Gemeinde
Größe in Deutschland	19 Mio Gemeindeglieder, 12.500 Gemeinden	32.000 Gemeindeglieder, 174 Gemeinden, 102 PfarrerInnen	155.000 Gemeindeglieder, 140 Gemeinden ... PastorInnen	6.275 Gemeindeglieder, 12 Gemeinden, 13 PastorInnen	82.000 Gemeindeglieder, 800 Gemeinden
Finanzierung	Steuermittel	Beiträge, Kollekten und Spenden	Steuermittel und freiwilliges Ortskirchgeld	Beiträge	Freiwillige Beiträge
Taufe	(meist) Kindertaufe	Kindertaufe	Kindertaufe	Kindertaufe	Glaubentaufe
Abendmahl	Lutherische Lehre besagt, dass Jesus Christus im Abendmahl real präsent ist. Eine Verwandlung in Blut und Leib geschieht jedoch nicht.	Lutherisches Verständnis der Realpräsenz	Abendmahl als Gedächtnismahl: Brot und Wein lediglich Zeichen für Jesu Christi Leib und Blut sind	Reformiertes Verständnis; Abendmahl als Vergebungs- und Versöhnungsmahl, oder Gedächtnismahl, oder Gemeinschaftsmahl, oder Hoffnungsmahl, oder großes Festmahl, oder Bekenntnismahl	Erinnerungsmahl



		Katholische Kirche		Orthodoxe Kirche	
Freikirchen (Ziel...)		Römisch-katholische Kirche	Alt-katholische Kirche	Orthodoxe Kirche	Orientalisch-Orthodoxe Kirche
	Herrnhuter Brüdergemeinde				
Wichtige Aus und m ert.“ - beglei- nden	Ein großer Schwerpunkt liegt in der weltweiten Mission; der Gottesdienst umfasst das gesamte gläubige Leben auch über die sonntägliche Versammlung hinaus; die Kirchensäle sind komplett in Weiß gehalten; insbesondere die Gleichheit vor dem Tod und der Ruhe der Auferstehung wird ausgedrückt durch gleiche Gräber, Särge und eine besondere Bestattungskultur	Versteht sich als Weltkirche; traditionsbewusste Kirche der Heiligen	Junge Kirche mit uralten Wurzeln; Bekennt sich zum Glauben und den wesentlichen Einrichtungen der ungeteilten Kirche des 1. Jahrhunderts	Der Begriff „orthodox“ bedeutet im Griechischen ebenso „wahre Lehre“ wie „wahrer Lobpreis“. Der Gottesdienst ist daher Ausdruck des kirchlichen Lebens. Um die weltweite Einbeziehung ist die Verwendung von körperlichen Zeichen beim Gebet typisch.	Theologische Meinungsverschiedenheiten haben im 5. Jahrhundert zu einer Abspaltung geführt. Im Wesentlichen ging es um die Fragen um die göttliche und die menschliche Natur Jesu. Der ökumenische Dialog der letzten Jahrzehnte hat jedoch dazu geführt, dass es heute keine trennenden Lehrunterschiede in dieser Frage mehr gibt.
Inde- en	6.000 Gemeindeglieder, 16 Gemeinden	20,9 Millionen Gemeindeglieder, 9.790 Pfarreien	15.688 Gemeindeglieder, 60 Gemeinden, 42 Pfarrämter	1,5 Millionen Gemeindeglieder, 5 deutschsprachige Gemeinden	100.000 Gemeindeglieder, 51 Gemeinden
träge	Freiwillige Beiträge	Kirchensteuern	Kirchensteuern	Freiwillige Spenden	Freiwillige Spenden
e	Kindertaufe	Kindertaufe	Kindertaufe	Kindertaufe, dreimaliges Untertauchen	Kindertaufe, dreimaliges Untertauchen
zahl	Erinnerungsmahl; Liebesmahl	Katholische Lehre sagt nun, dass sich in der Feier des Abendmahls (der „Eucharistie“) Brot und Wein tatsächlich in Leid und Blut Jesu Christi verwandeln. Er ist also geradezu leiblich anwesend.	Katholisches Verständnis		



BAJU

SOMMERAktion

24. August 2024

Veldhausen



Weitere Infos folgen!!!



Die Synode der Ev.-altreformierten Kirche in Niedersachsen und die Ev.-altreformierte Kirchengemeinde Veldhausen (Landkreis Grafschaft Bentheim) suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n



Jugendreferent/in (m/w/d) für die Kinder- und Jugendarbeit

Es handelt sich um eine 100%-Stelle, die auch auf zwei Teilzeitstellen aufgeteilt werden kann. 12 Wochenstunden sollen in der Ev.-altreformierten Kirchengemeinde Veldhausen geleistet werden. Die weitere Arbeitszeit ist für den Bereich der übergemeindlichen Jugendarbeit der Ev.-altreformierten Kirche vorgesehen.

Anforderungen:

- im Idealfall Ausbildungsabschluss im (sozial-)pädagogischen Bereich
- Mitglied in einer Mitgliedskirche der ACK Deutschland
- Führerschein Klasse B

Wir bieten:

- unbefristetes Arbeitsverhältnis entsprechend der Arbeitsrichtlinien der Evangelischen Kirche in Deutschland – in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD)
- abwechslungsreiche Tätigkeiten mit hohem Maß an Eigenverantwortlichkeit in gemeindlichen und übergemeindlichen Teams
- Kollegin in Teilzeit als übergemeindliche Jugendreferentin
- vollausgestattetes Jugendbüro (Veldhausen)
- Unterstützung bei beruflicher Fortbildung
- bei evtl. Wohnortwechsel: Hilfestellung bei Wohnungssuche und Umzug

Bewerbungen von SeiteneinsteigerInnen mit anderer Ausbildung sind ausdrücklich willkommen!



Bewerbungen mit aussagekräftigen Unterlagen sind bis zum 15. August 2023 bei Pastor Gerold Klomp maker einzureichen. Er steht auch für weitere Fragen gerne zur Verfügung (gerold.klomp maker@gmx.de bzw. Tel. 05922-2320).

Weitere Details zur Ausschreibung sind unter www.altreformiert.de zu finden.

TERMINE

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG 2025

Viele Fragen, viele Interessierte und jetzt die tolle Nachricht:

WIR FAHREN ZUSAMMEN ZUM KIRCHENTAG NACH HANNOVER!

Die Organisation der Fahrt, der gemeinsamen Unterkunft und der Anmeldungen übernehmen Dieter Wiggers und Saskia Klomp maker mit einem Team, welches sich hoffentlich noch findet. Saskia Klomp maker wird die Fahrt dann begleiten. Also gerne den Termin vormerken, weitere Informationen folgen sobald mehr bekannt ist!

30. APRIL - 04. MAI 2025
HANNOVER

Save the Date



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Hannover
30. April – 4. Mai 2025

NÄCHSTE AUSGABE

Unsere nächste Ausgabe trägt den Titel „BaJu- Wer oder was ist das?“. Und eins ist klar: Der BaJu ist vielfältig, hat eine Geschichte und hat Visionen. Daher würden wir uns über Berichte jeder Art freuen. Berichte über die Entstehung, Berichte über coole Erfahrungen, Fotos von jeglichen Veranstaltungen und vieles mehr. Der Jugendbote wird vor allem dann spannend, wenn viele dazu beitragen! Lasst also von euch hören!

Eure Beiträge gerne bis zum 01. September an
saskia.klomp maker38@gmail.com